

Aus dem Vereinsleben

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **30 (1922)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sagt nach Antrag von General Dufour), es sei der weißen Armbinde das Rote Kreuz einzufügen.

Moritz Dunant kommt auf Grund seiner Ausführungen zum Schlusse, daß wohl Henri

Dunant als erster die Idee hatte, dieses Wahrzeichen zu wählen; daß er nicht selbst den Vorschlag machte, war erklärlich, da er sich als Sekretär der Konferenz an der Diskussion nicht beteiligen konnte. Sch.

Unsere Spitalexpedition nach Rußland.

Mit großer Genugtuung können wir konstatieren, daß das Sammelergebnis für die Spitalexpedition erfreuliche Fortschritte macht. Seit unserer letzten Meldung am 1. Januar sind weitere Fr. 40,000 eingelaufen. Wir möchten unsere Gönner bitten, nicht nachzulassen Propaganda zu machen für das edle Werk. Durch eigene Arbeit wollen wir auf fremdem Boden dem Schweizervolk danken für die Opferwilligkeit, die beweist, daß es trotz Not im eigenen Land gerne sein Scherflein gibt, wenn es sein Geld gut angewendet weiß.

Endlich sind einige nähere Angaben eingetroffen über den Ort, wo unsere Expedition ihre Spitaltätigkeit eröffnen soll. Zarizyne, im südlichen Wolgagebiet gelegen, wird auf einem seiner Spitäler das rote Kreuz im weißen Felde tragen, vereint mit der Schweizerfahne, Farben, die nicht zum ersten Male in der Fremde des Schweizervolkes nie ruhenden Wohltätigkeitsinn bekunden. Welche Gebäude übernommen werden sollen, wird erst in den nächsten Tagen entschieden werden können, nachdem Dr. Nansen von seiner Inspektionsreise durch das Hungergebiet zurückgekehrt sein wird. Selbstredend hängt es von dem Endergebnis der Sammlung ab, welchen Umfang die Expedition nehmen wird. Auf jeden Fall wird es aber nicht möglich sein, alle die Ärzte, Pflegepersonal und Hilfs-

mannschaften zu berücksichtigen, die sich in so erfreulicher Weise für die Expedition angemeldet haben. Unterdessen nehmen die Vorbereitungen ihren ruhigen Fortgang.

Leider müssen wir nochmals aufmerksam machen, daß in verschiedenen Orten der Schweiz unter der Flagge des Roten Kreuzes von unberufener Seite für Rußland gesammelt wird. Wir können niemanden hindern, für Rußland Gaben zu sammeln, aber wir dürfen und müssen uns dagegen wehren, wenn der Name des Roten Kreuzes dazu gebraucht wird. Wir bitten daher unsere Gönner, Gaben für die Spitalexpedition nur unsern Organisationen, Rotkreuz- und Samaritervereinen, Rotkreuzkolonnen und Sektionen der Militär-sanitätsvereine zukommen zu lassen, welche von uns mit der Sammlung beauftragt sind oder unsere überall bei Post-, Eisenbahn- und Bankschaltern aufliegenden SammelListen zu benutzen (Postcheck III/4200).

Gerne würden wir jedem einzelnen Spender mit einer Karte für seine Gabe danken, auch wenn sie noch so klein sein mag. Wir möchten aber möglichst Portospesen vermeiden und werden in unsern Zeitschriften „Das Rote Kreuz“ und « La Croix-Rouge » die Gabenliste veröffentlichen. Den einzelnen Interessenten werden wir die Gabenliste gerne zur Verfügung stellen. Sch.

Aus dem Vereinsleben.

Zarau. Kinderpflegerinnenschule im Kinderheim des Samaritervereins. Nach

neun Monaten freudigen Schaffens am körperlichen und seelischen Gedeihen lieber Kleinen fand Dienstag,

den 20. Dezember, im Kinderheim des Samaritervereins Arau die Diplomprüfung des 15. Kinderpflegekurses statt. Vier Schülerinnen konnte das Diplom zugesichert werden, zwei weitere sich noch im Kurs befindende Töchter sind aus verschiedenen Gründen später eingetreten und werden dementsprechend später geprüft.

Das Resultat der Prüfung hat gezeigt, daß die jungen Schwestern mit großem Verständnis und ganzer Liebe in ihrem schönen, oft schweren Beruf stehen. Wir zweifeln nicht daran, daß sie, wenn sich ihnen einmal die Tore der Welt öffnen, das Gelernte mit ganzer Kraft in die Tat umsetzen werden, zum Wohle der kleinen Erdenbürger und ihrer Mütter. Wir wünschen ihnen ein herzlich „Glückauf“.

Mit der Schlußprüfung hat nach 14-jähriger rastloser Tätigkeit und ganzer Hingabe seiner Kräfte, der Anstaltsarzt, Herr Dr. med. G. Schenker, aus Gesundheitsrückichten sein Amt niedergelegt. Ich möchte nicht unterlassen, dem Scheidenden für seine großen Verdienste, die er sich während der Zeit erworben, im Namen vieler den herzlichsten Dank auszusprechen. Er war nicht nur den Kleinen ein liebender Vater, sondern auch den Schülerinnen in frohen und schweren Stunden ein treuer Berater. Die große Anhänglichkeit der von ihm ausgebildeten Schwestern beweist, wie viel er ihnen war. Möge es ihm vergönnt sein, noch recht viele Jahre das weitere Gedeihen der durch seine Veranlassung ins Leben gerufenen Institution von der Ferne mit anzusehen.

Die Tüchtigkeit des neuen Kinderheimarztes und Leiters der Kinderpflegerinnenschule, Herrn Dr. Jenny, bürgt für ein weiteres Blühen des Kinderheims, und wir heißen ihn für seine oft nicht leichte Aufgabe herzlich willkommen.

Günpliz. Samariterverein. Unsere Hauptversammlung findet statt: Samstag, den 21. Januar 1922, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Bären. — Freundliche Einladung an Aktiv-, Passiv- und Ehrenmitglieder, sowie an Freunde und Gönner unseres Vereins.

Holderbank. Dienstag, den 8. Dezember, hielt Herr Rauber, Verbandssekretär, in Holderbank einen Propagandavortrag. Einleitend schilderte er kurz die Entstehungsgeschichte des Roten Kreuzes. Dann zeigte er eine Reihe wunderbarer Lichtbilder, die von dem gewaltigen Schaffen des Roten Kreuzes Zeugnis gaben. Mit begeisternden Worten mußte er die Zuhörer über die Wichtigkeit und Notwendigkeit eines Samaritervereins vertraut zu machen. Da die Gemeinde etwas abgelegen ist und keinen Arzt besitzt, war das Bedürfnis für einen Samariterkurs schon lange da. Herr Rauber verstand es nun, den Boden

vorzubereiten, die nötige Anregung zu geben, so daß nach Neujahr bereits mit einem Samariterverein begonnen werden kann. So ist's recht. In jeder Gemeinde unseres Vaterlandes sollten nach und nach Samaritervereine entstehen, damit das große Werk von Henri Dunant ganz ausgebaut werden kann. Es herrscht immer noch viel Mißtrauen und Mißverständnis dem Roten Kreuz gegenüber. Besonders dort, wo keine Samaritervereine sind, ist die Opferwilligkeit für gemeinnützige Zwecke sehr klein. Deshalb ist es zu begrüßen, daß Herr Rauber überall, wo man ihn ruft, bereitwillig sein Rednertalent in den Dienst der guten Sache stellt. Überall, wo er spricht, weiß er seine Zuhörer zu begeistern.

E. G.

Langenthal. Im Samariterverein Langenthal und Umgebung hielt Montag, den 28. November 1921, abends 8 Uhr, im Saale zum „Löwen“ Herr Dr. Forel, Irrenarzt an der Waldau, einen Vortrag über Geisteskranke und Irrenpflege. Das seltene Thema hatte den Saal mit Zuhörern gefüllt. Es gehört dieser Vortrag zu einer Serie anderer noch, die dazu beitragen sollen, das Volk aufzuklären über das Unwesen, das gar viele schreckliche Krankheiten unter den Menschen treibt. Es wird dabei danach getrachtet, den Zuhörern die Ursachen, soweit bereits erforscht, bekannt zu geben, um auf Grund dieser Aufklärungen nachhaltiger kämpfen zu können, nicht nur für Heilung, sondern vor allem für Verhütung. In erschütternden Bildern erklärte Herr Dr. Forel, was Geisteskrankheiten sind, betonte aber immer wieder, daß sie eben nichts anderes als Krankheiten sind, schrecklich für diejenigen, über die sie hereingebrochen, schwer zu tragen für diejenigen, die mit diesen zu verkehren haben und daß nur Liebe, opferfreudige Liebe helfen und lindern könne. Er zeigte uns auch, wie vor 100 Jahren die Geisteskranken behandelt wurden: in Verstecke, ärger als Gefängnisse, wurden sie gesteckt, gefesselt, oft an die Wände geschmiedet. Wer gab sich her zur Pflege? Niemand anders als die selbst Verkommenen. So kam es, daß Kranke Kranke pflegten. Erst in den letzten Jahren wurde dieser Krankheit mehr Aufmerksamkeit geschenkt und studiert. Es wurde eingesehen, daß diese Menschen zu den ärmsten der Kranken gehören und ihnen deshalb auch eine sorgfältige Pflege gehört. Im Gegensatz zu früher, wo als Haupttugend der Irrenwärter körperliche Kraft und robuste Art geschätzt wurden, wird heute in erster Linie auf das Gemüt gesehen. Nur ein liebevoller, hingebender Charakter eignet sich zur Pflege dieser Kranken. Hier gilt der Wahlspruch: Wer Dir Deine rechte Wange schlägt, dem biete auch die linke dar.

Die Ursachen der Erkrankung können ganz verschiedener Art sein. Ein großer Prozentsatz aber liefert

der Unhold, das Volksgift Alkohol. Feuerig begeistert ist Herr Dr. Forel dafür eingetreten. Nicht nur euch selber, vor allem euren Kindern seid ihr es schuldig, den Alkohol gänzlich zu meiden.

Herr Dr. Forel zeigte uns noch verfertigte Arbeiten von Frauen, wobei er uns darauf aufmerksam machte, daß das größte Heilmittel in der Beschäftigung liege. Er erwähnte auch Kniffe und Lücken, in denen die Kranken eine erstaunliche Erfindungsgabe bezeugen. Wer hören und sehen konnte, der bekam einen tiefen Blick in menschliches Leben und dessen geheimnisvolle tiefe Zusammenhänge.

Herrn Dr. Forel sei nochmals herzlich gedankt, daß er gekommen ist, uns von seinem so reichen, aber ebenso schweren Wirkungsfelde etwas mitzuteilen.

B.

Maglingen. Samariterverein. Am 12. Dezember veranstaltete der Samariterverein einen Lichtbildervortrag. Vor einer großen Versammlung redete unser verehrter Verbandssekretär, Herr Rauber, über „Die Tätigkeit des Roten Kreuzes und der Samaritervereine“. Durch seinen spannenden Vortrag und die überaus reichhaltigen Darbietungen hat der Referent überzeugend dargetan, wie notwendig und segensbringend die Arbeit des Roten Kreuzes und der Samaritervereine ist, und er hat gewiß viel neues Interesse für unsere Sache geweckt und uns neue Freunde gewonnen. Auch an dieser Stelle sei Herrn Rauber der beste Dank ausgesprochen, daß er so bereitwillig dem Ruf unseres kleinen Vereins gefolgt ist. Er hat auch uns Samaritern neue Freude und Anregung gebracht.

Neumünster. Der Samariterverein Neumünster hat seinen Gesundheitspflegekurs beendet, und wenn nicht auf die einzelnen Vorträge speziell eingetreten werden kann, so dürfen wir doch behaupten, daß das ganze Gebiet, das in einem solchen Kurs in Frage kommt, in diesen 20 Vorträgen behandelt wurde.

Die Schwierigkeiten zeigen sich ja gewöhnlich in der Aufstellung der Referentenliste und in der Lokalfrage, denn man kann nicht immer voraussehen, wie weit die Interessenlosigkeit der Mitglieder auch auf solche Kurse übergreift und wie die Teilnahme der dem Verein fernstehenden Personen ausfällt. Wenn auch in mancher Hinsicht das Interesse hätte besser sein dürfen, so können wir im ganzen zufrieden sein und freuen uns, in einem größeren Bevölkerungskreise durch diese Vorträge belehrend und aufklärend gewirkt zu haben. Den Herren Referenten sei auch an dieser Stelle unser wärmste Dank ausgesprochen.

Zur Verschönerung des Schlußabends trug neben Gesang und Musikvorträgen der Lichtbildervortrag

des Herrn Zentralsekretärs bei. Herr Rauber führte uns auf ca. einstündigem Wege in das große Tätigkeitsgebiet des Roten Kreuzes im Kriege und der Gruppzeit. Von den traurigsten Verhältnissen in den östlichen Ländern bis zum bestelngerichteten Gruppenspital; von der Tätigkeit des Roten Kreuzes bei den Verwundetentransporten, in Gefangenenlagern, von der Kriegswäscherei und den Fließstuben für unsere Soldaten usw. Alles sahen wir im Bild, den Gründer des Roten Kreuzes, Henry Dunant, und seine Mitarbeiter nicht vergessend. Es ist ja nicht möglich, den Vortrag in kurzen Worten zusammenzufassen, er blickt des Guten gar viel. Das Rote Kreuz in Verbindung mit dem Samariterbund hat sich ja gewaltige Aufgaben gestellt, und in diesen Bildern sieht man erst recht, was für ein großes Tätigkeitsgebiet es hier noch zu bearbeiten gibt.

Alle, die Herrn Zentralsekretär Rauber in einem Vortrage schon gehört haben, kennen seine Ueberzeugungskraft, und wir möchten anderen Vereinen empfehlen, Herrn Rauber um diesen Vortrag anzugehen. Wir sprechen ihm auch an dieser Stelle unseren wärmsten Dank aus für seine Bereitwilligkeit.

Wir hoffen nun, unsere Veranstaltungen seien von Erfolg gekrönt, und so wollen wir auch im kommenden Jahr unsere Kraft einsetzen für die Samaritensache. r.

Rorschach. Jubiläumssfeier des Samaritervereins. Am 27. November 1921 feierte der hiesige Samariterverein sein 30. Wiegenfest. Zahlreiche Ehrenmitglieder, die den jungen Vereinsbaum gepflegt hatten, auch viele Gäste und Gönner des Vereins waren gekommen, um sich einige Stunden mit uns zu freuen, und dem wunderschön zusammengefaßten Lichtbildervortrag von Herrn Zentralsekretär N. Rauber zu lauschen. Das Thema: „Was hat das Rote Kreuz und die Samaritervereine in den letzten 30 Jahren geleistet“, versetzte uns wiederholt in Staunen ob der großen Arbeit, die da geleistet wurde, weil viele Hände mit gutem Willen miteinander schafften. Den Werdegang und das Leben des eigenen Vereins kennzeichnete unser sehr geschätzter Vereinsarzt, Herr Dr.ENZLER, in kurzen, aber markanten Zügen, wohlgedenkend derer, die ihre ganze Kraft daran gesetzt hatten, um den Verein zum Wohle der Bevölkerung in die Höhe zu bringen. Ein spezielles Kränzchen sei hier Herrn Dr.ENZLER gewidmet. Obwohl zurzeit der Gründung anno 1891 nicht in Rorschach wohnend, ward doch auf seine Veranlassung hin der Samariterverein Rorschach gegründet, und sein Freund, Herr Dr. HÄNE, stellte sich als Arzt dem Vereine zur Verfügung. Da man damals so gut wie noch gar keine Lehrbücher kannte, stellte Herr Dr.ENZLER in unermüdlichem Fleiße selber

Diagnosentafeln und Lehrmittel aller Art zusammen, und erprobte solche in Kursen und Übungen, vereint mit Herrn Dr. Häne, auf ihre Güte und Nichtigkeit. Wer heute das Vergnügen hat, mit solch selbstgestellten Diagnosen Herrn Dr.ENZlers zu schaffen, der kann nur wünschen, daß uns dieser menschenfreundliche, eifrige Samariterarzt noch recht viele Jahre erhalten bleibe. Für seine reiche Arbeit aber sei hier ein bestes „Vergelt's Gott“ ausgesprochen.

Auch für ein paar gemüthliche Stunden ward mit Sorgfalt gesorgt, und zum Abschied klangen die Gläser hell zusammen. Ein unermüdbliches „Vorwärts“ auf dem Wege echter Samariterarbeit. M. B.

Stäfa. Gründung des Samaritervereins. Im letzten Dezemberheft finden die Abonnenten des „Roten Kreuzes“ einen Bericht über die Schlußprüfung des gut besuchten Samariterkurses in Stäfa, der vom Samariterverein Melten und Umgebung veranstaltet wurde. Wie dort schon bemerkt, haben sich am Prüfungstag, aufgemuntert durch die Herren Kursleiter und Experten, sofort 56 Kursteilnehmer als künftige Mitbewerber zu einem neuen Samariterverein Stäfa angemeldet.

Durch diese Beitrittserklärungen frisch angespornt, gingen nun die Zuhilfenahmenden guten Mutes daran, die Vorarbeiten zu treffen. Am 17. Dezember fanden sich im Sekundarschulhaus auf dem Kirchbühl die Samariter der Gemeinde Stäfa zusammen, um unter der Leitung ihres praktischen Kurslehrers, Herrn Stephan

Unterwegner aus Zürich, die Gründung eines Samaritervereins perfekt zu machen. Zur großen Freude aller frischgebackenen Samariter erschienen auch Herr Dr. U. Probst und ihm zur Seite die beiden „Unermüdblichen“, Frl. B. Kölla und Frl. R. Kunz. Der von Herrn Unterwegner mit Gründlichkeit und Weltficht erläuterte Entwurf der Statuten, die mit denjenigen des schweizerischen Samariterbundes übereinstimmen, wurde einstimmig gutgeheißen. Weiterhin wurde beschlossen, dem schweizerischen Samariterbund beizutreten.

Als Vorstandsmitglieder wurden gewählt: Herr E. Suter, Präsident; Frl. B. Kölla, Vizepräsidentin; Frl. R. Kunz, Aktuarin; Frl. M. Schlegel, Quästorin; Herr St. Unterwegner, Beisitzer und Übungsleiter; Hr. E. Bachofner, 1. Materialverwalter; Frl. L. Würgler, 2. Materialverwalterin sowie zwei Rechnungsrevisorinnen.

Zum Schluß dankte Herr Unterwegner den Anwesenden für das Interesse und ermunterte alle, mit dem bisherigen Eifer weiter zu arbeiten und weiter zu helfen an dem menschenfreundlichen Werk des Samaritertums. Freudig hat wohl jedes im stillen dies treu zu tun gelobt, und wird frohgemut sein Zugehörigkeitsgefühl zum neuen Verein durch Taten beweisen.

Wenn durch die vielen „Glückauf“ die aus dem engern und weitem Bekanntenkreise uns zugehen, starke, opferwillige Freundeshände grüßen, muß unserm Verein ein schönes Gedeihen beschieden sein. S.

Vom Saccharin.

Gegenüber den kürzlich in einer Fachzeitschrift niedergelegten Behauptungen über angebliche schädliche Wirkungen des Saccharins auf die Herzfunktionen wäre folgendes zu bemerken: Bisher sind derlei Ausstreuungen über angeblich schädliche Wirkungen des Saccharins für Herz, Niere usw. von einer Interessentengruppe propagiert worden, der der Abjaß des Saccharins ein Dorn im Auge war, das ist den Zuckerinteressenten. Nachdem diese Behauptung nunmehr auch von medizinischer Seite aufgestellt wird, sei derselben folgendes entgegengehalten: Das Saccharin wird seit ungefähr 30 Jahren erzeugt. In dieser ganzen Zeit ist nicht ein

einzigster konkreter Fall nachgewiesen worden, in dem es irgend jemand physiologisch nachteilig gewesen wäre. Es hat sich vielmehr als durchaus indifferenten Körper erwiesen, d. h. es entbehrt zwar des Nährwertes, geht aber ohne jede schädliche Wirkung durch den Körper. Man hat seinerzeit Versuchspersonen bis 100 Gramm Süßstoff pro Tag (entsprechend etwa 55 Kilogramm Zucker), also eine praktisch ganz unmögliche Dosis, einverleibt, ohne eine Alterierung der Organe zu beobachten. Eine andere Person verbrauchte innerhalb neun Tagen ein halbes Kilogramm Kristallsaccharin, das ist soviel wie 220 Kilogramm Zucker, gleichfalls ohne Nachteil. Zahlreiche Diabe-